

"Den Schweizern fehlt der Karriere-Hunger"

Der Schweiz fehlt es an Top-Managern mit weltweiter Erfahrung, sagt Headhunter Björn Johansson. Am neuen CS-Chef Tidjane Thiam lobt er die Internationalität.



Headhunter für die Besetzung von CEO-Positionen: Björn Johansson.

Beim Wechsel an der Spitze der Credit Suisse folgt auf den einen Ausländer ein anderer Nicht-Schweizer: Nach dem Amerikaner Brady Dougan kommt mit Tidjane Thiam ein afrikanischer Franzose. Das ist kein Zufall, sagt Björn Johansson. "Die Entscheidung für einen Ausländer ist wieder ein Beweis dafür, dass die Luft für Schweizer bei den Top-Top-Positionen sehr dünn ist", meint der Headhunter für CEOs. Der Grund: Nicht der Pass ist entscheidend, sondern die Erfahrung. "Und die fehlt den Schweizern."

Es ist der Globalisierungs-Schock, der sich im Schweizer Topmanagement noch immer bemerkbar macht. Nicht nur die Unternehmen, sondern auch das Spitzenpersonal ist international. Die Swissness bekommt ein anderes Gesicht. "Die Globalisierung hat die alten Schweizer Seilschaften aufgelöst", sagt Johansson. Ein Abschluss an einer Eliteuniversität wie ETH oder St. Gallen und die früher klassische Militärkarriere reichen nicht mehr, um zum Topmanager aufzusteigen. Was nötig ist, ist die internationale Erfahrung, das Arbeiten im Ausland - da seien Schweizer aber Johansson zufolge träge geworden: "Den Schweizern fehlt der Karrierehunger."



"Den Schweizern geht es zu gut"

Was Johansson am designierten CS-Chef Thiam überzeugt, ist nicht nur seine Leistung, sondern eben auch seine Internationalität: Der 52-Jährige ist in der westafrikanischen Elfenbeinküste geboren, er studierte in Frankreich und leitet derzeit noch den britischen Versicherungskonzern Prudential.

"Den Schweizern geht es zu gut, so dass sie nicht mehr ins Ausland wollen", sagt Johansson. Umgekehrt sei für viele Ausländer die Schweiz unglaublich attraktiv: Der harte Franken, die Natur, die Multikulturalität, niedrige Kriminalität, gute Schulen sowie Flughäfen und Airline ziehen internationale Topmanager an.

Auch bei CS könnten wieder Schweizer sitzen

Die Spitze der Schweizer Top-Unternehmen dürften Ausländer jedoch nicht auf ewig für sich gepachtet haben. "Es ist eine Frage der Zeit, bis die Inländer wieder kommen", zeigt sich Johansson überzeugt. Im Chfessel der Credit Suisse oder anderer Konzerne könnte auch wieder ein Schweizer oder eine Schweizerin sitzen. Es gehe ein Weckruf durchs Land. "Der Hunger kommt wieder."

Die Zahl ausländischer Chefs bei Schweizer Firmen gehe jedoch in jüngster Zeit zurück, sagt Johansson. Und es gebe viele sehr gute Schweizer zwischen 35 und 45 Jahren, die in ein paar Jahren bereit seien